

„Wir sind zu wenig marktorientiert“

Die Universität Landau-Koblenz plant nach den Worten ihres Präsidenten Prof. Dr. Josef Klein ein Programm zur besseren Verzahnung mit der Wirtschaft. Langfristig könnte dies in einen eigenen Studiengang mit Master- oder Bachelor-Abschluss münden, sagte Klein am Mittwochabend bei einer Gesprächsrunde zum Thema „Universität und regionale Wirtschaft“ anlässlich der Verleihung der Landauer Unipreise in der Stadtbibliothek.

„Eine Universität hat auch eine Bringschuld“, so Klein, um selbstkritisch hinzuzufügen: „Wir sind zu wenig marktorientiert gewesen.“ Eine Hochschule müsse Angebote machen und dürfe nicht warten, bis die Wirtschaft an sie herantritt. Gerade die Landauer Uni mit Kompetenz in Psychologie und Sozialwissenschaften verfüge über eine Reihe von Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern, die Unternehmen beraten könnten. Klein gab bekannt, er habe für kommende Woche zwölf Professoren aus vier Fachbereichen eingeladen, um ein Programm zur Bündelung wirtschaftswissenschaftlicher Kompetenzen zu entwerfen. Der Präsident appellierte an die Wirtschaft, „mit uns zu schauen, was man gemeinsam machen kann“.

In dem von Dr. Paul Schwarz, Vorstandsmitglied des Freundeskreises der Universität, geleiteten Gespräch äußerten Vertreter der regionalen Wirtschaft die Erwartung, die Uni in Landau könne Firmen vor allem in Teamfähigkeit, Führungskompetenz und Organisationsentwicklung helfen. „Wenn's irgendwo hakt, ist es selten an der Maschine, sondern im Zusammenwirken der Menschen“, meinte Dr. Theo Koffler, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer in der Südpfalz.

Schulungen zu Qualitätsmanagement und Kundenzufriedenheit kann sich Sparkassen-Vorstandschef Horst Hoffmann vorstellen – sein Institut habe damit gute Erfahrungen gemacht. „Der Bedarf ist groß, und wir decken ihn immer noch mit teuren Beratern“, verspricht sich auch VR-Bank-Vorstandschef Reinhold Schreck viel von einem Umdenken in der Branche. Hubert Horbach, neuer Personalchef bei Tenneco Automotive (früher Heinrich Gillet) in Edenkoben, ist zuversichtlich, dass es „deutlich besser wird mit der Verzahnung“. Er selbst habe als Geisteswissenschaftler – Horbach ist Psychologe – eine interessante Aufgabe in einem technikorientierten Unternehmen gefunden, aber feststellen müssen, dass es unter den rund 1500 Mitarbeitern keinen Absolventen der Landauer Hochschule gebe.

Im Publikum wurden kritischere Töne laut. Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Erich Dauenhauer stellte ein geringes Interesse der südpfälzischen Wirtschaft an der Uni in Landau fest sowie ein erhebliches Wissensdefizit hinsichtlich dessen, was die Hochschule zu leisten vermag. Nur ein Drittel der wissenschaftlichen Arbeiten an seinem Institut seien von Firmen aus der Region inspiriert. „Die Betriebe müssen den Mut haben, Wünsche zu äußern“, forderte Dauenhauer, der die diesjährige

Unipreisträgerin in der Kategorie „Beste wissenschaftliche Arbeit mit regionalem Bezug“ betreut hatte.

Dagegen meinte Hermann Häusler, Geschäftsführer der Firma Noblesse, die Uni spreche mehr Großkonzerne als Mittelständler an. Häusler wünschte sich weniger „hochintelligente Einbahnstraßenfahrer“ als vielmehr Studenten, die in der Wirtschaft Erfahrungen sammeln. In diesem Zusammenhang kündigte Vizepräsident Prof. Dr. Roman Heiligenthal an, ab 1. Januar 2002 werde es an der Landauer Uni eine Vermittlungsstelle für Wirtschaftspraktika geben.

Heiligenthal und Landaus Oberbürgermeister Dr. Christof Wolff hatten zuvor die Unipreise verliehen. Ausgezeichnet wurden Dr. Katja Schmitt für die beste Dissertation, Marcus Menzel für die beste Magisterarbeit und Simone Annette Glaßer für die beste wissenschaftliche Arbeit mit regionalem Bezug. Die RHEINPFALZ hatte die Arbeiten in ihrer Ausgabe vom 29. November ausführlich vorgestellt. (gau)

GAUWEIR

Quelle:
Verlag: DIE RHEINPFALZ
Publikation: Pfälzer Tageblatt - Ausgabe Weinstraße
Ausgabe: Nr.284
Datum: Freitag, den 07. Dezember 2001
Seite: Nr.01_LLAN
Präsentiert durch DIE RHEINPFALZ Web:digiPaper